

# Gute Ergebnisse für Walliser Bergbahnen – doch Herausforderungen bleiben gross

Beim Verband der Walliser Bergbahnen WBB ziehen die Verantwortlichen ein positives Fazit aus der vergangenen Wintersaison. Doch die Branche muss grosse Herausforderungen meistern. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sollen nun genau analysiert werden.

Thomas Jossen

Fast jeder zweite Skitag (38 Prozent) in der Schweiz entfällt auf das Wallis. Zentraler Bestandteil davon sind die Walliser Bergbahnen. In vielen Berggemeinden und Destinationen gelten sie als Wirtschaftsmotor.

Dies belegen folgende Zahlen, welche auch an der Generalversammlung des Verbands der Walliser Bergbahnen am Freitag in Morgins einmal mehr unterstrichen wurden.

Ein Franken für die Bergbahnen bedeutet sechs Franken Umsatz für die Destination. Einer von fünf Franken in den Bergregionen wird direkt oder indirekt durch den Tourismus generiert. Die Walliser Bergbahnen sichern mehr als 3500 Jahresarbeitsplätze.

Erfreut zeigten sich die Verantwortlichen auch über die Kennzahlen der Sommersaison 2021 sowie der Wintersaison

2021/2022. Nach der ersten Sommerhälfte mit viel Niederschlag in den Bergen folgten eine zweite, gute Sommerhälfte und ein goldener Herbst, welche für das gute finanzielle Ergebnis der Bergbahnen verantwortlich sind.

Valentin König, Vizepräsident WBB, fasst die Wintersaison 2021/22 folgendermassen zusammen. Er sagt: «Wir hatten tolle Bedingungen mit viel Sonne und einer sehr guten Ferienkonstellation. Die Zertifikatspflicht konnte abgewendet werden und sämtliche Corona-Massnahmen sind weggefallen. Dies führte vielerorts zu einem positiven Ergebnis.»

## Pandemie-Auswirkungen sollen analysieren werden

Gleichwohl sei es nun an der Zeit, die effektiven wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie auf den Betrieb der Bergbahnen zu analysieren und zu bewerten. König sagt: «Die Branche er-



Valentin König, Vizepräsident WBB. Bild: pomona.media

lebte während der Pandemie zwei schwierige Jahre. Die Unsicherheit war gross und es fehlten die finanziellen Mittel, um die wichtigen Investitionen zu tätigen. Der Investitionsstau, welcher in der Branche bereits vor der Pandemie Tatsache war, ist noch grösser geworden.»

Dazu muss man wissen: 54 Prozent des Anlagenbestands der Walliser Bergbahnen ist älter als 20 Jahre. Dazu gesellen sich die immens hohen Strom- und Dieselpreise und die allgemei-

nen Auswirkungen des Ukraine-Kriegs.

Gleichzeitig müssten getätigte Investitionen amortisiert und Geld beiseitegelegt werden, um anfallende Investitionen zu tätigen. Dazu gesellen sich auch noch Lieferengpässe. «Das Umfeld ist anspruchsvoll. Mit Blick auf die kommende Wintersaison und in Anbetracht der sinkenden Kaufkraft im EU-Raum werden diese Punkte sicherlich einen Effekt auf uns haben», sagt König.

Trotzdem wollen die Verantwortlichen der WBB den «Rückenwind» aus der vergangenen Wintersaison nun mitnehmen, um die «schwierigen» Herausforderungen zu bewältigen.

## Verband unterstützt Monatslohn von 4000 Franken

Anlässlich der Generalversammlung stellte sich der Verband hinter die Aktualisierung des Normalarbeitsvertrags NAV mit

einem Mindestlohn von 4000 Franken x 13 Monate.

Valentin König versichert, dass die Branche sich für attraktive Arbeitsbedingungen einsetzen würde. Doch darf in Zusammenhang mit Monatslöhnen in der Höhe von 4000 Franken von «attraktiven Arbeitsbedingungen» gesprochen werden? Spürt die Branche die Abwanderung in die Industrie? Wie bei allen Branchen im Oberwallis spüren laut König auch die Bergbahnen den Fachkräftemangel und die Abwanderung in die Industriesparte.

Der Verband der WBB ist jedoch mit der obligatorischen Einführung der Lohnabelle nicht einverstanden. Diese obligatorische Einführung der Lohnabelle würde den Bergbahnunternehmen die Freiheit und Flexibilität nehmen. Dies, da der jetzt im Amtsblatt publizierte NAV vorsieht, dass die Löhne nach Erfahrungsjahren automatisch nach

oben angepasst werden. Damit wird bei Lohnanpassungen nicht nach dem Leistungsprinzip vorgegangen.

In der folgenden Wintersaison stehen die Bergbahnen unter besonderer Beobachtung.

Politisch weht ein rauer Wind in Bezug auf Nachhaltigkeit, Kunstschnee und den Energieverbrauch.

König sagt: «Die Schweizer Bergbahnen sind verantwortlich für 0,3 Prozent des jährlichen Stromverbrauchs in der Schweiz. Das muss in Relation gesetzt werden.» Trotzdem sei der Dachverband, die Seilbahnen Schweiz, im ständigen Austausch mit den Behörden und Energieexperten.

Doch eines ist klar, die Skilifte während der Wintermonate abzustellen, wie dies einige Politiker fordern, ist indes keine Option. Trotzdem würden Anstrengungen unternommen, um Energie zu sparen.

ANZEIGE

## Energie ist knapp. Verschwenden wir sie nicht.

In der gegenwärtigen Situation können wir alle etwas tun, um den Energieverbrauch deutlich zu reduzieren. Im Alltag und mit ganz einfachen Massnahmen, etwa im Haushalt.

### LED-Technik verwenden:

Konventionelle Halogenlampen verbrauchen viel mehr Strom als moderne LED-Technik. Rüsten Sie Ihr Zuhause mit LED-Lichtquellen aus und sparen Sie auf Knopfdruck Strom.

### Abschalten mit Steckdosenleiste:

Lassen Sie Ihre Elektrogeräte nicht im Stand-by- oder Schlafmodus, sondern schalten Sie sie ganz ab. Das geht am einfachsten mit einem Netzschalter oder einer Steckdosenleiste. Mit einem Klick sparen so gleich mehrere Geräte Strom.

### Licht immer löschen:

Stellen Sie sicher, dass in unbenutzten Räumen das Licht stets gelöscht wird.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Umwelt,  
Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK

Eidgenössisches Departement für  
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF



Weitere einfache und schnell umsetzbare Empfehlungen finden Sie auf [nicht-verschendenen.ch](https://www.nicht-verschendenen.ch)